

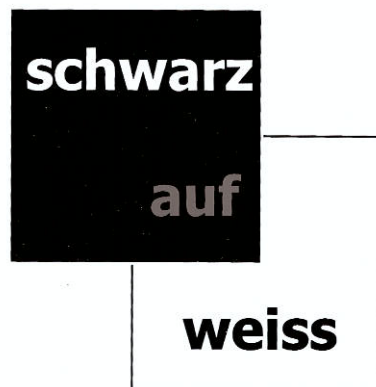
# **WEITE IM GEIST**

**Rezension zum *ALPHABET DER KINDHEIT* von  
Helge-Ulrike HYAMS**

von

**Dorothea HOPPE-DÖRWALD**

für



essayistisch | kritisch | divers

**[www.schwarz-auf-weiss.org](http://www.schwarz-auf-weiss.org)**

online seit: 25.09.2020

## **WEITE IM GEIST**

### **Das Alphabet der Kindheit – Von A wie Atmen bis Z wie Zaubern**

Gezaubert wurde hier wirklich! Denn wer dieses Buch in den Händen hält, könnte meinen, eine Zauberin hat dieses geschaffen. Ganz neu und ganz anders, als man sich sonst dem Thema Kindheit nähert, macht sich die Autorin anhand der 26 Buchstaben des Alphabets auf den Weg, Kindheit neu zu deklinieren.

Wie kommt man auf die Idee, diesem Thema ein Alphabet zu widmen?

Die Liebe zum Kind, die Freude am Leben und ganz besonders die Weite im Geist, Dinge in großer Zugewandtheit zulassen zu können, machen den Ton dieses Buches aus.

Helge-Ulrike Hyams, Jahrgang 1942, lange als Professorin für Erziehungswissenschaften in Bremen tätig, Psychotherapeutin und Begründerin des Kindheitsmuseums in Marburg, das leider 2009 geschlossen wurde, ist mit diesem Buch etwas ganz Besonderes gelungen. Als Mutter von vier Kindern verfügt Hyams nicht nur über theoretisches Wissen, sondern auch über praktische Erfahrungen und hat aus eigener Anschauung miterlebt, dass kein Kind wie das andere ist. Man kann noch so viele Bücher über Kindheit und Erziehung lesen, aber wenn man diese große Individualität bei den eigenen Kindern erlebt, bleibt immer wieder dieses freudige Verwundern über die Unterschiedlichkeit jedes Menschen. Wissen und Erfahrungen durch eigenes Erleben, gepaart mit Lebenszugewandtheit bringen diese großartige Sammlung zum Thema Kindheit hervor.

Zu gerne hätte ich dieses Buch schon in den Händen gehabt, als ich selbst noch in der aktiven Erziehungsphase unserer Söhne war. Es erscheint mir als das wertvollste Buch, das man als Mutter oder Vater immer wieder gerne zur Rate gezogen hätte. Und das aus vielerlei Gründen.

Einfach so oder aus Freude und Lust, um sich in das Denken und Fühlen von Kindern hineinzusetzen. Aber auch, um den eigenen verinnerlichten Erziehungsmustern auf die Schliche zu kommen, die nicht selten Hindernisse darstellen beim eigenen erzieherischen Tun. Was gab es damals doch alles für schlaue Ratgeberbücher und ich bin mir sicher,

diese sind heute nicht weniger geworden. Aber keines dieser Bücher gleicht diesem Kindheitsalphabet.

Neugierig fragte ich mich, als das Buch als Geschenk bei mir landete, was sich wohl dahinter verbirgt.

*Von A wie Atmen bis Z wie Zaubern*, schon dieser Untertitel ist vielversprechend, denn mir war gleich klar, hier wird ein ganz neuer Blick auf das Thema Kindheit und Kind sein geworfen.

Es öffnen sich beim Lesen neue Räume und Assoziationen, die man zunächst gar nicht vermutet, wenn man über die eigene Kindheit oder die Kindheit, die man den eigenen Kindern ermöglicht, nachdenkt. Wie passen beispielsweise *ABC-Lernen, Brot, Engel, Haare, Kindermord, Ungeborene Kinder, Würde und Zaubern* – um nur einige der in diesem Alphabet berücksichtigten Themen zu nennen – überhaupt zusammen? Das ist doch keine klassische Begrifflichkeit aus dem Bereich der Pädagogik.

Meine Neugierde wurde belohnt. Immer wieder entwickelt die Autorin Perspektiven und Zusammenhänge, die sie aus den gesammelten Begriffen in den Kontext der Kindheit stellt. Das Buch ist völlig frei von pädagogischem Ratgeberston, hier geht es nie um Rezepte, es ist eher wie ein Türöffner, mit der Idee, Dinge auch mal aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Hier lernt man nicht, wie man sich als Erzieher durchsetzen muss und sich als Autoritätsperson zu behaupten, hier lernt man auch nicht Hustensäfte selbst zu brauen oder Krankheiten zu erkennen. Der Leser wird viel tiefer an das Kind und seine Individualität herangeführt. Wir lernen zuzuhören, hinzuhören und dabei auch wieder bei uns selbst nachzufühlen und uns beobachtend zurückzulehnen. Hören, Sehen, Beobachten und Nachempfinden werden ganz neu geweckt. Zugleich ermuntert das Buch bzw. animiert regelrecht, auch einen Blick auf die eigene Kindheit zu werfen. Ja, man sollte dies tun und sein ganz eigenes ABC der Kindheit aufschreiben.

Viele unkonventionelle Fragen hat Helge-Ulrike Hyams vielen Kindern und Erwachsenen gestellt, um ihr Alphabet füllen zu können. Die Theorie, die sie aus den Erziehungswissenschaften und der psychotherapeutischen Praxis mitbringt, hilft, Hintergründe zu erläutern, und erklärt auf behutsame Weise Zusammenhänge, die so verblüffend wie

logisch sind. Das macht das Buch spannend, abenteuerlich und abwechslungsreich. Die fundierten Erklärungen ermöglichen dem Leser ein neues Verständnis für Handlungen und Zusammenhänge zu entdecken, sich Wissen anzueignen, um dann auch einen neuen Blick entwickeln zu können. Auch manches Vorurteil gerät ins Schwanken. Beim Begriff Adoption schreibt Hyams: „Der Kinderwunsch entspringt eben nicht, wie manche behaupten, einem narzisstischen Impuls, im Kind ein Stück eigenes Ich zu schaffen. Das wäre psychologisch zu kurz gegriffen. (...) Der Wunsch nach Kindern entspringt der Bejahung des Lebens, der Akzeptanz des Zyklus von Sterben und Werden (...).“ Hier werden auch die Probleme beschrieben, die eine Adoption mit sich bringen kann, denn „(j)edes Adoptivkind drängt irgendwann einmal danach, Auskunft über seine biologischen Eltern zu bekommen.“ Was das für liebende Adoptiveltern bedeutet, kann man sich vorstellen. Beide Perspektiven kommen zu Wort und wen dies Thema interessiert, der findet durch diesen „Impuls“ einen idealen Einstieg, sich mit diesem Thema tiefer gehend zu beschäftigen.

Und hier kommt eine weitere Stärke dieser großartigen Stoff- und Themensammlung zum Tragen: Wer hier Blut geleckt hat, der wird aufs Beste animiert weiterzulesen und zu suchen. Denn ein reiches Anmerkungsverzeichnis bietet mit weiterführenden Literaturangaben in die Welt der Erziehungswissenschaften, der Psychologie, Literatur und Kunst ein nahezu unerschöpfliches Nachschlage- und Vertiefungsangebot.

Nach dem Begriff „Adoption“ folgt „Anders sein“ - ein riesiges und aktuelles Thema, ist doch individuelle Vielfalt gerade das Thema schlechthin. Und das ist Hyams ebenfalls gelungen, ihre Darstellungen kommen nicht reißerisch daher, haben niemals ein Modewort nötig und bleiben dabei brandaktuell: „Seltsame, vertrackte Welt. Manche Kinder sind anders.“ So beginnt das Kapitel „Anders sein“. Wer will da nicht weiterlesen?

Hinzu kommt noch die überaus gelungene Gestaltung des Buches. Immerhin liegt hier ein dicker Wälzer von fast 450 Seiten vor uns, der aber so liebevoll aufgemacht ist, dass man das Buch nicht mehr aus der Hand legen mag. Jeder der 26 Buchstaben wird auf einer eigenen Seite farblich abgesetzt mit einem Zitat eingeführt und man blättert und schaut und hat sich unversehens festgelesen. So jedenfalls ging es mir.

Lesen lässt es sich auf ganz vielfältige Weise: Als Nachschlagewerk, als Inspiration, als Bonbon zum Einschlafen oder doch auch als Erziehungsratgeber. Nur auf eines verzichtet die Autorin konsequent – auf den erhobenen Zeigefinger!

Also: Deklinieren Sie doch einfach mal ihr eigenes Kindheitsalphabet, allein oder mit ihren kleinen oder großen Kindern, Geschwistern, Partnern oder Eltern. Sie werden überrascht sein – denn hier ist eine Idee entstanden, die auf wundersame Weise wächst und weiterlebt!

**Helge-Ulrike HYAMS: Das Alphabet der Kindheit. Von A wie Atmen bis Z wie Zaubern. Berenberg Verlag, Berlin 2017**